Eine Quelle ihres Lebens war für ***Gertraud Wagner***, die am 17. Januar 1935 als erstes von sechs Kindern in Daxenthal geboren wurde, Zeit ihres Lebens immer ihre Familie und ihr Heim. Nach ihrer Schulzeit arbeitete sie zuerst in der elterlichen Landwirtschaft mit,
da ihr Vater kriegsbedingt nicht mehr heimkehrte.
Als sie aber ihren Mann Eduard kennen und lieben lernte und sie 1957 heirateten, fand sie die Mitte ihres Lebens. Zusammen mit ihrem Mann baute sie mit viel Fleiß und harter Arbeit ein eigenes Heim für ihre Familie, die bald um ihre drei Kinder bereichert wurde. Diese waren für sie immer eine Quelle der Freude. Und für sie tat sie einfach alles. Wenn all ihre Lieben, ihre Kinder, aber auch ihre acht Enkelkinder, sowie ihr Urenkel bei ihr in ihrem Haus und in ihrem Garten zusammenkamen, dann war sie glücklich und zufrieden.
Mehr brauchte sie nicht.
Sie war ein ruhiger und bescheidener Mensch, aber immer auch fröhlich und aufgeschlossen, und deshalb auch ein geschätztes Mitglied beim Mütterverein von Niedergottsau.

Jedoch traf sie der Tod ihres Gatten 2006, mit dem sie fünfzig Jahre verheiratet war, schwer. Getragen durch ihren Glauben und ihre Familie, fand sie zurück ins Leben, und durfte noch einige Jahre in ihrem Haus bleiben, wo sie sowohl geistig als auch körperlich

Der Herr schenke ihnen den ewigen Frieden

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Haiming, Burghauser Str. 1
nur am Dienstag von 8.30 bis 11.00 Uhr
Email: Pfarramt.Haiming@bistum-passau.de
Telefon Pfarrbüro: 08678/74 89 41
Telefon Pfarrer Michael Weny: 08678/419

Redaktionsschluss ist am 22. Januar

Besuchen Sie auch unsere Homepage
über Google: www.Pfarrverband-Haiming-Niedergottsau
Dort finden Sie auch Fotos
von den Veranstaltungen.

Zum Gedenken PFARR FENSTER

Ludwig Fastenmeier zum Gedenken

Am 4. Januar 1929 wurde Ludwig Fastenmeier in Neuötting als uneheliches Kind geboren. Seine Mutter musste bald wieder für den Lebensunterhalt arbeiten gehen. Deshalb gab sie den kleinen Ludwig einer Bekannten tagsüber zur Betreuung. Doch diese Betreuung war mehr schlecht als recht. Aufgefangen wurde Ludwig zu seinem Glück durch die liebevolle Fürsorge seiner Großmutter, die ihn in ein Gütl mit kleiner Landwirtschaft in Marktlberg in ganz ärmlichen Verhältnissen aufgenommen hat. Zum Schulbeginn kam er zurück zur Mutter nach Neuötting, die inzwischen seinen leiblichen Vater geheiratet hatte. Dort wuchs Ludwig mit zwei Schwestern und einem Bruder auf.
Nach der Schulzeit machte er mit Freude und Erfolg eine Schreinerlehre in Marktl. Kurz vor Kriegsende bekam er als 16jähriger noch einen Einberufungsbescheid an die Front. Freunde versteckten ihn, bis der Spuk des Dritten Reiches vorbei war.

In Marktl lernte er bei einem Kinobesuch Hedwig Sewald kennen. Der liebende Blick verließ die beiden nie mehr. Erst 21jährig heiratete er 1950 seine Hedwig und zog zu ihr ins landwirtschaftliche Sachl nach Leichspoint. 1951 wurde Sohn Ludwig geboren, 1957 Sohn Peter, denen er seiner Lebtag ein guter Vater war. Später konnte er bei Wacker als Chemiewerker im Schichtdienst 34 Jahre bis zu seiner Verrentung arbeiten. 1973 baute er das alte Anwesen in Leichspoint zu einem schönen, modernen Eigenheim um.

Mit seinem handwerklichen Können und Geschick konnte Ludwig vielen helfen – in der Verwandtschaft, in der Gemeinde, bei den Vereinen, nicht zuletzt im Theaterverein, der Furore machte mit dem historischen Schauspiel „Der Fährmann von Haunreit“. Das Mitwirken in diesem Theater zählte zu den freudigsten Zeiten in seinem Leben. Die Holzarbeit, Feld und Garten waren seine Lieblingsbeschäftigungen. Die wachsende Familie hielt allerhand Aufgaben für ihn bereit. Die vier Enkelsöhne von Peter und Elisabeth, die viele Jahre das Haus in Leichspoint bevölkerten, waren seine Freude. Als Opa hat er jeden Buben von Anfang an ins Herz geschlossen und war zu allen Zeiten nur wohlwollend für „de Buam do“ - ebenso war es bei den beiden Enkelkindern von Sohn Ludwig und Karolina. Sechs Urenkelkinder bereicherten nach und nach die Familie. Auch für diese war er der gute „Uri“.
Gern besuchte man den Opa.

Die Krebsdiagnose 2006 hat Ludwig schwer getroffen, aber nicht niedergestreckt.
15 Jahre hat er in Ruhe und Disziplin die körperlichen Folgen der Erkrankung bewältigt. Seiner lieben Ehefrau Hedwig ließ Ludwig über mehrere Jahre alle ihm mögliche Fürsorge in den Gebrechen des hohen Alters angedeihen, bis sie 2017 verstarb. In großer Selbständigkeit führte er mit Unterstützung seiner Familie das Leben weiter. Aus heiterem Himmel verschlechterte sich am 8. November dieses Jahres sein Gesundheitszustand massiv. Am 24. November verstarb Ludwig zuhause bei seinen Lieben.

Textpassage aus dem historischen Theater „Der Fährmann von Haunreit“

Der Tod spricht:
„Dort wo ich die Menschen hinbring, ist mehr Licht als diese Welt vertragen könnte und mehr Leben! Bin nicht der Feind vom Leben. Ich bin ein Teil davon, ein Teil vom Ganzen.
Bin auch kein Fremder – die Menschen tun grad so, verleugnen mich.
Haben Angst, weil sie es nicht begreifen. Dabei bringe ich die Menschen grad wieder nach Haus – wieder dahin zurück, wo sie hergekommen sind.
Alles was aufrecht wächst, neigt sich dorthin zurück. Langsam – stetig.
Vor der Ewigkeit ist kein Zaun und kein Graben, vor dem man Angst haben müsst, grad der Fluss, da müsst‘s hinüber!“